

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

70 (12.3.1921) Erstes und Zweites Blatt

Wegweiser:  
in Karlsruhe frei ins Haus  
abgeholt monatlich 5.50 M.  
an den Ausgabestellen  
monatlich 5.10 M.  
Kassier durch unsere  
Agenturen besorgen 5.50 M.  
monatlich, durch den Brief-  
träger frei ins Haus gebracht  
monatlich 5.50 M. Viertel-  
jährlich 16.50 M.

# Karlsruher Tagblatt

Wappten:  
Die 9. u. 10. Nonpareilgröße  
oder deren Raum a) Lokal  
1.40 M. b) auswärtig 1.60 M.  
Kleinere Größen b. 1.00 M.  
erster Seite 1.50 M.  
Wappten nach Tarif.  
Anzeigen-Annahme  
bis 12 Uhr mittags  
kleinere Anzeigen in der Nacht  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Verlagsanstalt:  
Geschäftsstelle Nr. 208  
Verlag Nr. 207  
Schriftleitung Nr. 209, 210  
Sachbearbeiter Nr. 211

Verlag, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle  
Hinterstraße 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verleger: Hermann v. Paer, Verantwortlich für Politik: Martin Schönaer; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Neulitton: Hermann Weick; für Literatur: Heinrich Gerhardt. Druck und Verlag: C. F. W. Albers, Karlsruher Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe, Verleger: Dr. Kurt Heinrich, Friedmann, Fregestraße 65/66, Telefon-Nr. 1141 und 1142. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Vorpost beigesetzt ist.

118. Jahrg. Nr. 70.

Samstag, den 12. März 1921

Erstes Blatt.

## Das Weltkräften zur See.

Von Kontradmiraal Kolan vom Hofe.  
Die Nachricht aus Washington, daß die Marinekommission des Senats beschlossen habe, die amerikanische Flotte auf der gleichen Höhe mit der größten Flotte der Welt zu halten, dürfte geeignet sein, die Aufmerksamkeit Europas, die ganz von dem Ringkampf um die Seebahnenführung aus dem Friedensvertrag von Versailles gefesselt erscheint, auf das Beträgen abzulenken, das nach der Vernichtung der von England so gefürchteten deutschen Flotte zwischen den drei zur Zeit größten Seemächten, England, Vereinigten Staaten und Japan, im Gange ist.  
Einer der 14 Punkte Wilsons betraf die Freiheit der Meere. Er wurde von England als nicht diskutabel bezeichnet und kam gar nicht auf den Verhandlungstisch der Entente. Schon während des Krieges hatte die starke Entwicklung des amerikanischen Schiffbaus in England Mißbehagen erregt, obwohl man die dortige Tonnage zur Bekämpfung der Folgen des U-Boot-Krieges dringend brauchte. Vergeblich wurden alle Klänge der Northcliffe-Presse losgelassen, um in den Vereinigten Staaten einen Sturm der Entrüstung gegen das große dollar-verschlingende Programm des Marineerfers zu entfachen. Am 11. Januar d. J. gab Mr. Daniel von dem Marineminister die Richtlinien der von ihm verfolgten Marinepolitik bekannt, die auch im allgemeinen Zustimmung fanden.  
Iwar sei es erwünscht, auf einer Konferenz, an der alle fischenden Nationen teilnehmen müßten, die Abklärung der Kriegsschiffe zu regeln; jedoch sollten die Vereinigten Staaten unbenommen an der Forderung festhalten, daß ihre Flotte der größten, d. h. der englischen, gleich ihre Flotte werde. In Ermangelung eines Abkommens über die Abklärung sollten die Vereinigten Staaten behaupten, bis ihre Marine der japanischen Flotte überlegen wäre. Sie hätten nicht nur — ganz abgesehen von Alaska, Hawaii, Guam und den Philippinen — die längste Küstenlinie zu schützen, sondern auch moralische Verpflichtungen gemäß der Monroelehre in Südamerika zu vertreten, die sie, ohne ein Abkommen, zu der größten Flotte der Welt berechtigen.

Zeitweise besaß England 588 Kriegsschiffe der verschiedensten Art mit zusammen 1 588 442 t, die Vereinigten Staaten 330 Kriegsschiffe mit 770 871 t Wasserverdrängung, wozu noch 108 bewaffnete und im Bau befindliche Schiffe mit 801 100 t kamen, während England nur verhältnismäßig unbedeutende Ersatzbauten auf Stapel hatte. Japan wäre im Besitz, seinen bisherigen Bestand von 49 Kriegsschiffen mit 240 598 t zu verdoppeln. Ein neues Programm, das diesen Bestand verdreifachen würde, sei im Entschieden. Spätestens im Jahre 1925 würden die Vereinigten Staaten ihr Ziel erreicht haben können.

Eine ergänzende Beleuchtung der Lage gab kürzlich der Viceadmiral V. Nibida, bisher amerikanischer Marineattaché in London, jetzt Befehlshaber der amerikanischen Seestreitkräfte in den europäischen Gewässern, durch seine Rede über die amerikanischen Ziele zur See. Ein englisch-amerikanischer Wettbewerbs auf fremden Märkten sei nicht zu vermeiden und die Zukunft des Weltmarktes werde in dem Maße von einander beruhen auf dem Gange, in dem beide ihn führen. Mit dem Gange auf zwei Seiten und einer wachsenden Bevölkerung seien die Vereinigten Staaten auf die See angewiesen und sie hätten sich entschlossen, ihren Platz als Seemacht einzunehmen. Nach seiner Ansicht liege in der Entwicklung Amerikas zur See die beste Gewähr für die Freiheit der Meere, für die Rechte der kleineren Völker, für das Gleichgewicht der Mächte in der Welt, wie für die Erhaltung der angelegentlichsten Ideale, und es sei nur natürlich, daß Amerika neben England und anderen Ländern seinen Anteil am Seeverkehr habe.

Kürzlich hat nun auch die Marinekommission des Senats die uneingeschränkte Ausführung des Bauprogramms Mr. Daniels beschlossen, im besonderen die Vollendung von zwei großen U-Booten, deren Bau eingeleitet werden sollte. Damit will man, so scheint es, den Boden für die Verhandlungen über die Frage der Abklärung gütlich vorbereiten, zu denen der Senator Root auf Veranlassung des Präsidenten Harding demnächst nach Europa sich begeben soll.

Es ist nur zu begreiflich, daß in England ernste Sorgen über diesen Gang der Dinge herrscht. Man sieht den mit so großen Opfern erlangten Erfolg des Weltkrieges in ein Nichts zerflattern. Kaum hat man der Hydra der Freiheit der Meere den deutschen Kopf abgeschlagen, so erhebt sich ein viel gewaltigerer an der anderen Seite des Atlantischen Ozeans, und im fernsten Osten rechtigt sich der trotz allem in England so verachtete kleine Japaner in die Höhe. Welche Gefahren, ohne dabei hand in Hand zu gehen, die Freiheit von englischer Verwaltigung auf den Wegen des Weltverkehrs.

England blieb nicht untätig. Sinauzeitlich aufhebend, das Beträgen mit Amerika aufzunehmen, welche die englische Regierung allerdings nicht besser als die gegen das Wachstum der

deutschen Flotte gebrauchte Methode wieder anzuwenden, die heißt: Bluff. Die Northcliffe-Presse bedauerte die hohen Kosten, die sich die Amerikaner umsonst auferlegten, da doch die großen Schlachtschiffe durch die U-Boote entwertet wären. Gleichzeitig wurde die Zahl der U-Boote stark vermehrt, großes Gewicht auf die Entwicklung des Luftfahrwesens gelegt und der Bau der schon genehmigten neuen Riesenschiffe

## Skandal im Reichstag.

V. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:  
Man hatte den Beginn der heutigen Sitzung abschließend möglichst früh gelegt, um der Regierung und den Ausschussmitgliedern Zeit und Ruhe für die weiteren Beratungen der durch die Ententegewaltigten geschaffenen Tage zu lassen. Auf der Tagesordnung stand die zweite Lesung des Neuderegulierungsvertrags, der von dem Ausschuss wohl auf Drängen der Sozialdemokratie mit einigen Änderungen der Reichsversammlung umgeben worden ist. Der Regierungsvizepräsident hat noch einmal, die eminente wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Vorlage zu betonen und man dürfte auch annehmen, daß der deutsche Reichstag die Bedeutung einer neuen deutschen Handelsflotte, denn darum handelte es sich, über Parteiprinzipien und Parteigattungen stellen würde. Über dabei hatte man eben die Möglichkeiten der Unabhängigen und kommunistischen Demagogen wieder einmal unterschätzt.

Herr Henke sprach wenigstens immer noch mit einer ziemlichen Sachlichkeit, aber mit rücksichtsloser Selbstverständlichkeit den Satz aus: „Wenn heute die Macht in den Händen der Arbeiter läge, dann würde ich den Rednern sagen, ihr bekommt überhaupt nichts.“ Man wird dieses offene Verleumdung in jedem Fall wohl beachten müssen. Später zeigte sich bei dem Redner aber eine große Begriffsschwäche im Erfassen des Unterschiedes zwischen einer Milliarde Goldmark vor dem Kriege und einer Milliarde Papiermark nach dem Kriege, obwohl ihm ein Teil des Kaufes präpariert zu Hilfe kam. Doch nach dem Unabhängigen kam der Kommunist Höllein und der ganze Jammer unserer durch das Wahlrecht der zwanzigjährigen jungen Leute entartete Parlamentarismus sah einem an. Hier stand nun in der kritischsten Zeit des deutschen Volkes ein Mann als Gescheher auf dem Podium, der nichts, aber auch ganz und gar nichts für sein hohes Amt mitbrachte, als einen glühenden, unerschütterlichen Glauben an die Form der bestehenden Gesellschaftsordnung.

Ein phantastisch verirrter, zerfurchter, zerfurchter Zukunfts Glaube und ein ihm wohl in einer Partei schule eingerichteter lauter Phrasenwortschatz, den er mit dem Pathos eines ganz schillernen Schmirkelkommodanten auf die Verammlung absprengte, mußte das Haus über sich ergehen lassen. Als er dann immer weiter von dem Thema abkam und er, von dem doch wirklich lammesgebildeten Vizepräsidenten Bell zur Sache gerufen, einmal, zweimal und drei-mal weiter schwadronierte, stellte der Präsident an das Haus die Frage, ob es diesen Herrn weiter anhören wolle. „Nein, nein“, rief es von fast allen Bänken. Herr Höllein wird also das Wort entzogen. Aber er bleibt wie ein ungezogener Junge an dem Rednerpult und Herr Bell weiß sich nicht zu helfen, als die Sitzung zu unterbrechen. Als der Vorhang wieder hoch geht, hatte sich das Bild nicht geändert. Höllein steht an dem Rednerpult und es fehlt nur noch, daß er die Junge herausfrenkt. Das tut er zwar nicht, aber als er zum Verlassen des Podiums aufgefordert wird, erwidert ein wütender Brüllschrei der Kommunisten und Höllein fordert Höllein den Präsidenten auf, den berühmten Penitent mit den zehn Mann kommen zu lassen, der in diesem Falle sicherlich von manchem guten Demokraten herbeigewünscht worden ist. Es bleibt nichts anderes übrig, als eine nachmalige Vertagung, während deren es auch gelang, den wilden Mann äußerlich zu zähmen. Bei der Wiedereröffnung der Sitzung tat das Haus, als sei nichts besonderes geschehen und Höllein durfte sogar noch eine halbe Stunde seine Beredsamkeit zeigen.

## Dr. Simons im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 11. März. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten setzte heute die Beratungen fort und schloß sie zu Ende. Die Beratungen trugen wie gestern einen vorwiegend politischen Charakter.

## Simons Stellung unerklärlich.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 11. März. Ueber den Verlauf der heutigen Beratungen im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten über die Londoner Konferenz schreiben die Blätter übereinstimmend, daß der Reichstag die Haltung der deutschen Delegation, und insbesondere die des Ministers Dr. Simons, billigen werde und daß an eine Radikalisierung nicht gedacht werden könne.

orientativ eingeklärt. Auch dürfte die Vermutung nicht ganz unbegründet sein, daß England an den ganz ungeheuerlichen japanischen Klüngen — mehr als die Hälfte des künftigen Budgets, etwa eine Milliarde Pfens, ist für Meer und Flotte angelegt — ein gewisses Interesse haben könnte, wenn es die Sicherheit hätte, sie gegen den anderen Konkurrenten gegebenenfalls in die Wagchale zu werfen. Drei große

## Die Orientkonferenz.

Verständigung in der Orientfrage.  
(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 11. März. Die der Sonderberichterstatter der Agence Havas aus London meldet, war die geistige Abendstimmung des Obersten Rates im Unterhause erst um 11 Uhr zu Ende. Die Führer der Alliierten haben einen Gesamtplan von Anregungen aufgestellt, in denen den Griechen und den Türken ein Schieds-spruch vorgeschlagen wird, um zu einem für beide Teile annehmbaren Frieden zu gelangen. Zu den bisherigen Nachrichten über die besondere Regelung von Smyrna ist noch zu bemerken, daß dem Völkerbund nach 5 Jahren ein Bericht darüber erstattet werden soll, wann der Vertrag der in den Billets erhobenen Steuern an die türkische Regierung abgegeben werden soll, und zwar einerlei, ob sie aus der türkischen oder aus der griechischen Einkünfte herherrliche. Falls Griechenland den militärischen Vormarsch forsetzt, wird die Frage noch nicht völlig gelöst. Ihre Regelung befindet sich aber auf gutem Wege. Die Bestimmungen über ein französisch-türkisches Abkommen für Cilizien sind bereits festgesetzt. Die Unterzeichnung dürfte bald erfolgen. Herr Sami Pa wird in der nächsten Woche nach Paris kommen.

Paris, 11. März. (Eig. Drahtbericht.) (Havas.) Nach Meldungen aus London empfing Brian von seiner Abreise nach Paris die Abordnung von Ankara. Bereits seit 10 Tagen sind Verhandlungen im Gange, um zu einer Verständigung über die einzelnen Fragen zu gelangen. Im Laufe des Vormittags wurde diese Verständigung erreicht. Sie betrifft die sofortige Räumung Ciliziens, den Austausch von Gefangenen, sofortige Einstellung der Feindseligkeiten, sowie alle anderen Maßnahmen, die geeignet sind, die persönliche Sicherheit und das Eigentum der Armenier, sowie der übrigen Minderheiten in den geräumten Gebieten zu gewährleisten.

Paris, 11. März. (Eig. Drahtbericht.) Die der Sonderberichterstatter der Agence Havas weiter aus London meldet, wurde gestern nachmittags die Besprechung über das Orientproblem fortgesetzt. Um 7 Uhr abends kamen die Führer der alliierten Abordnungen im Unterhause zusammen, um über die Ergebnisse des bisherigen Meinungsaustausches zu beraten. Die griechische Abordnung hat schließlich den von den Alliierten ausgearbeiteten Plan zu einer Regelung in seiner Gesamtheit angenommen. Dieser Plan umfaßt vor allem die Aufrechterhaltung der türkischen Souveränität in Smyrna mit einem griechischen Gouverneur, die Einsetzung einer Verwaltungsbehörde in den Vilajet mit besonderen Abteilungen für die griechische und türkische Zone, je nach Mehrheit der Bevölkerung die Errichtung einer örtlichen Gendarmerie, die aus eingeborenen türkischen und griechischen Elementen sich rekrutiert. Die Abordnung von Ankara hat dagegen erklärt, daß sie nicht die notwendigen Befugnisse habe, um diese Regelung anzunehmen. Infolgedessen wird vorläufig der status quo beibehalten werden. Der Oberste Rat ist auf neue zusammengetreten, um die arabische Abordnung anzuhören.

e. Mailand, 11. März. (Eig. Drahtbericht.) Wie dem „Corriere della Sera“ über die Neugestaltung der Lage in Kleinasien aus London gemeldet wird, haben die Türken in eine vollständige Unabhängigkeit des Staates Armenien eingewilligt. Die Franzosen haben sich mit den Türken über die Räumung Ciliziens verständigt. Zudem wird amtlich bestätigt, daß die Alliierten mit den Türken und Griechen weiterhin Fühlung unterhalten werden, um ein befriedigendes Ergebnis zu erreichen. Sowohl die türkische wie die griechische Abordnung sind verständigt worden, daß, wenn sie die Feindseligkeiten unter sich wieder aufnehmen würden, dies auf eigene Gefahr geschehe. Die griechische Delegation hat zunächst die neuen Vorschläge mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Sie wird den Entwurf dem Parlament in Athen vorlegen. Die türkischen Delegierten erklärten, nach Ankara zurückkehren zu wollen, um bei ihrer Regierung neue Befehle einzuholen.

e. London, 11. März. Der Oberste Rat hat heute die griechisch-türkische Frage geregelt. Man einigte sich auf die Räumung von Cilizien und setzen die türkischen Grenzen fest. Die Abkommen über den Schutz der Minderheiten in den von französischen Truppen besetzten Gebieten festgesetzt und der Austausch der Kriegsgefangenen geregelt.

Am Dienstag soll der Vertrag mit der Türkei unterzeichnet werden. Die Frage von Syrien ist noch nicht geklärt.

Neubauten soll Japan in England bestellt haben. In den Vereinigten Staaten ist man der Ueberzeugung, daß am Ende langen Sträubens England sich den amerikanischen Wünschen fügen muß. Es ist kaum auszubedenken, wie groß die Enttäuschung und Bitterkeit in England werden könnte gegen die Zauderer der Regierung, die die amerikanischen Geister riefen, um nach den schweren Opfern des Weltkrieges lang- und fruchtlos von der Höhe der ersten Seemacht abzutreten. Wäre es da nicht besser gewesen, sich ohne Kosten mit Deutschland auf dem Verhältnis 10:16 offen und ehrlich auszusprechen? Ist es vielleicht auch jetzt noch nicht zu spät dazu?

## Um Oberschlesien.

Korantys letzte Winke.

Aus Dentschen erhalten wir toeben folgenden Drahtbericht:

Die ersten Vorgesänge treffen zur Abstimmung in Oberschlesien ein; der Fubel in deutschen Kreisen ist groß. Seitdem man weiß, daß am 20. März bestimmt die Entscheidung fallen wird, hat das Gelsenbergbecken aufgehört. Man glaubt nicht mehr an einen polnischen Einbruch, an eine Wiederholung früherer Katastrophen. Es wird abgesehen und nicht mehr gepöpstelt werden. Sogar die unentwegten Anhänger der Freiheitbewegung haben die Streitfrage begraben, bis sie wissen, ob der Boden, auf dem sie stehen, deutsch oder polnisch sein wird. Freilich muß man trotz der freudigen Erregung des Wiedersehens und Begrüßens gewärtig sein, daß der Geaner nicht schlief. Der polnische Sejm in Warschau hat einstimmig eine Entschließung losgelassen, die sich gegen die gleichzeitige Stimmabgabe der künftigen in Oberschlesien Wohnenden und der dort Geborenen wendet, also gegen das, waszu sich die Entente endlich auf Grund des Versailles Vertrags verstanden hat. Solcher Protest ist das Recht der Polen. Aber seine Begründung müsst sehr verdächtig an. Es heißt nämlich in den Motiven, es könnten „verzweifelte Akte des Selbstmordes“ der ungeredet und nachteilig behandelten (sic: polnischen) Bevölkerung ausgeführt werden, wobei keine ehrlich denkende Regierung gegen diese Bevölkerung auftreten könnte.“ Weiter sprechen die Motive von der „Möglichkeit drohender Gefahren und von hoffnungslosen Kämpfen“ in Oberschlesien. Wenn das Parlament einer beteiligten Partei in gemeinsamer Kundgebung aller Fraktionen mit einer berangerigen Deutlichkeit den Tadel an die Wand malt, so heißt es wirklich, diese schmutzigen Gefahren direkt herauszuklären, um so mehr, wenn, wie in diesem Falle, die Volkvertretung von fast der gesamten Presse darin im weitesten Maße unterstützt wird. Dieses Vorgehen des Warschauer Parlaments hat jedenfalls in Oberschlesien stark verstimmt. Hinzu kam die Sprengung des Schwurgerichtsprozesses gegen den Mörder Kwapka. Wie von der Regierungsbank im Reichstag sehr richtig erklärt wurde, sollte durch den Eingriff eine Blokkierung der polnischen Propagandaaktivität verhindert werden. Wo blieb da die ausgleichende Gerechtigkeit der Interalliierten-Kommission?

Sehr auffallend ist es auch, wie die Abstimmungsberedigten, die auf eigene Kosten kommen, durch die Schikanen und bureaukratischen Schwierigkeiten der P. A. A. gequält werden. In die Reihen des deutschen Schutzbundes, die in den Extrazügen fahren, kann man ja nicht so heran. Sie sind gefesselt durch die vorzügliche Organisation. Aber bei den Dünstern, den Selbständigen meist wohlhabenden Leuten, scheint man die Methode der geräuschvollen Verbindung anwenden zu wollen. Allen voran im Kampfe gegen das Deutschland tobt Jan Korantys. In seiner „Grenz-Zeitung“ hat er zwar des guten Eindrucks wegen offiziell die Enthaltung von Proklamationen empfohlen. Aber daneben hält er die irrensten Siedesreden und verlorgt die polnisch-ober-schlesische Grenzpresse mit den glühendsten Schatzfeln. Im übrigen verfolgt er seine alte Politik des Spießhütendens. Er behauptet jetzt, auf deutscher Seite bereite man einen Putsch vor, weil man an einen ähnlichen Ausgang des Nichts nicht mehr glauben „schimme Anzeichen“. Unter dieser Ueberkriß werden vier Spalten der Zeitung gefüllt. Das tolle Stück aber hat er sich damit gefesselt, daß er in einer Eingabe an die Interregierung in Dpeln die Aufstellung verschiedener wichtiger deutscher Organisationen und die Anwesenheit einer Reihe von deutschen Zivilpersonen als Apo-Beamteten beantragt hat. Er behauptet, diese Organisationen und Einzelpersonen hätte ihre Hände im Spiele bei den verschiedenen Waffendepots gehabt, die kürzlich von den Postgebetörden und der Interalliierten-Kommission entdeckt worden sind. Kein Wort ist an dieser Verdächtigung wahr. Aber es ist schon ein starkes Stück, daß der Mann, der Millionen zur Bewaffnung der Polen in den Augusttagen 1920 aufgebracht hat, jetzt den Demuzianten spielen möchte.

Troy aller dieser Treibereien und Fälschungen ist die Lage für Deutschland nicht ungnädig. Eine gewisse Gefahr polnischer Ueberlegenheit besteht eigentlich nur in den Kreisen Pech und

**Abnill, dem Kreise Myslowitz und dem Landkreise Kattowitz.** In allen anderen Kreisen des Abstimmungsgebietes erwartet man mit Bestimmtheit trotz allem eine deutsche Mehrheit, besonders in den Städten, und auch in den gefährdeten Kreisen ist zu hoffen, daß am Wahltage mancher in geheimer Abstimmung anders handeln wird, als er vorher laut gesprochen hat. Denn die Zeit hat für Deutschland gearbeitet, und der Tiefstand der polnischen Mark, die Verhältnisse in den Polen wirken ernüchternd selbst auf das heftigste polnische Volk und auf Korfants. Ebenso dürfte Korfants' Neugewinn an seinem falschen Einfluß der Industriearbeiterklasse scheitern, die, ob nun unabhängig oder kommunistisch, vor allem Grund zum Abwogen gegen die drohende polnische Wehrpflicht hat. Jeder hat eben etwas zu fürchten, wenn der Boden unter ihm wackelt.

**Bisher 20 Züge ohne Störung eingelaufen.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**w. Berlin, 11. März.** Nach den bis heute mittag vorliegenden Nachrichten ist die Transporthaltung der Abstimmungsgegenstände auch weiterhin planmäßig verlaufen. Sämtliche aus West- und Mitteldeutschland abgefahrenen Züge haben in der fahrplanmäßigen Zeit ihren Bestimmungsort erreicht. Es sind bis jetzt 20 Züge ohne Störung eingelaufen.

**Auch mangelhafte Wahlkarten haben Gültigkeit.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**w. Oppeln, 11. März.** Nach einer Anordnung der Interalliierten Kommission sind Wahlkarten oder Passierscheine mit Fehlern oder ohne Stempel oder fehlenden Unterschriften oder ohne Stempel auf den Rückseiten null und nichtig. Alle Stellen haben Anweisung erhalten, niemanden dieser Mängel wegen zurückzuweisen. Abstimmungsgegenstände mit mangelhaften ausgefüllten Wahlkarten müssen diese vor dem Abstimmungstage bei dem paritätischen Ausschuss des Wahlamtes berichtigen lassen. Die Wahlkarten sind trotzdem gültig, wenn die Berichtigung nicht mehr möglich ist.

Nach einer Verfügung der Interalliierten Kommission sind Blinde und Analphabeten abstimmungsunfähig. Sie dürfen das Wahllokal in Begleitung einer von ihnen gewählten Vertrauensperson betreten, die jedoch in der Liste der Stimmberechtigten eingetragen sein muß. Wesshalb kommen aus dem Reiche die an die Abstimmungsgegenstände gelangten Karten wegen Unbestimmtheit zurück. Es ist dabei wichtig, daß die Abstimmungsgegenstände jede Abweichung sofort dem Postamt ihres früheren Wohnortes mitteilen, damit die Stimmlisten nachgeholt werden können.

**Vorsichtswise Ausfaltung der Erwerbslosenunterstützung.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**Berlin, 11. März.** (Wolff.) Das Reichsarbeitsministerium hat, wie uns mitgeteilt wird, Sorge getroffen, daß Erwerbslose, die zur Abstimmung nach Oberschlesien reisen, die Erwerbslosenunterstützung durch die Gemeinden unter Verzicht auf die Kontrolle während der Abwesenheit und zwar wenn nötig vorsichtswise erhalten.

**Polnische Schwindelwandler.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**w. Berlin, 11. März.** Die polnischen Zeitungen legen ihre Bemühungen fort, durch Verbreitung von Nachrichten über angebliche Polenverfolgungen in Dürren, der deutschen auswärtigen Politik Schwierigkeiten zu bereiten, um ihre Agitation in Oberschlesien durch diese falschen Meldungen zu unterstützen. Nach eingehender Prüfung aller von Polen bis jetzt

vorgebrachten Angaben kann hierzu nur festgestellt werden, daß der größte Teil der polnischen Grenznachrichten glatt erfunden ist, während der Rest Entstellungen und Tatsachenverdrehungen bringt. Besonders irreführend sind die polnischen Nachrichten über die Flüchtlinge aus Ermeland und Masurien. Bei diesen Flüchtlingen, die sich auf polnischem Boden sammeln, handelt es sich fast ausschließlich um polnische Kaitatoren, die als Strohtruppler in das Abstimmungsgebiet geschickt worden sind und nach der Abstimmung wieder verschwinden. Der Rest der Flüchtlinge besteht fast ausschließlich aus Personen, die sich strafbarer Handlungen wie Eigentumsverbrechen zu Schulden kommen ließen. Die angeblichen Polenverfolgungen in Dürren gehören also in das Gebiet der Fabel.

**Clond George im Unterhaus.**

Im weiteren Verlaufe der Donnerstagssitzung führte der englische Premierminister Clond George im Unterhaus über den Verlauf der Londoner Konferenz noch aus: Es müsse Deutschland in seinem eigenen Interesse klar gemacht werden, daß alle Alliierten gemeinlich entschlossen seien, die berechtigten Reparationsforderungen entsprechend seiner Leistungsfähigkeit zu erörtern, ohne die es niemals zu einer Regelung komme.

Mit Bezug auf die Zahlung von 50 Prozent Wert der eingeführten deutschen Waren an das Schatzamt erklärte Clond George, wenn Deutschland es ablehne, die deutschen Lieferanten zu entschädigen, so tue es dies auf eigene Gefahr, da es dann riskiere, den deutschen Handel zu verlieren. Die einzelnen deutschen Waren, die wirklich wesentlich für England wichtig seien, seien Antiklaren. Die englischen Vorräte hierin reichen für 12 bis 15 Monate und drei Viertel aller diese Farben herstellenden Firmen befinden sich in dem besetzten Gebiete. Außerdem sei Deutschland verpflichtet, auf Anforderungen zu liefern. Daher seien die Alliierten in der Lage, diese besondere Methode, um das Geld einzutreiben, zu erproben. Anseich sei dies, abgesehen von den Strafmaßnahmen, die beste Art, um der Lage zu begegnen, und er glaube nicht, daß sie für die Deutschen selbst unannehmbar sei. Außerdem müsse noch etwas in Paris gelöst werden, Frankreich, Belgien und Italien bezahlet werden und dies wolle man auf dem Wege einer Art von Umkehrung des Ausfuhrergebnisses erreichen. 1920 seien für 30 bis 40 Millionen Pfund Sterling an Waren von Deutschland nach England ansgeführt worden. Dieses Jahr würde es etwa 50 bis 60 Millionen Pfund Sterling werden. Davon würden ungefähr 20 Millionen Pfund Sterling übrig bleiben. Es könnte keine größere Gefahr geben, als wenn die 100 Millionen Einwohner Deutschlands und Österreichs zur Bevölkerung gerechnet würden. Er sei der letzte, der irgend etwas tun würde, um sie zur Verzweiflung zu treiben. Aber er sei überzeugt, daß Deutschland seinem Problem eher ins Auge sehen werde, wenn die Alliierten ihm klar machen, daß sie nicht nachgeben. Deutschland müsse verstehen, daß die Alliierten wollen, daß es bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit geht. Wenn Deutschland auf der Konferenz gelaßt hätte, 42 Jahre seien zu lang, sie bedeuteten Anrecht und Sklaverei von Generation zu Generation, wir wollen die Darzahlungen zu neu ordnen, daß wir den Zeitraum abkürzen können — so wäre das nicht nur zum Vorteil Deutschlands, sondern auch in unserem eigenen Interesse gewesen. Wenn Deutschland gelaßt hätte, die 12-prozentige Abgabe sei kein gutes Verfahren, wir schlagen diesen oder einen anderen Weg vor, dann würden wir darüber geredet haben. Was taten aber die Deutschen? Erst ganz am Ende und nach einem Ultimatum kamen sie mit 5 Jah-

ren und der Voraussetzung, daß Oberschlesien nicht gegen sie stimme. Dabei war kein Nachweis einer Zahlung vorhanden. Wie konnten wir unter diesen Umständen sagen, daß die Grundlage für eine Regelung bestehe. Es war unmöglich. Ich weiß warum! Dr. Simons hatte nicht den Mut, es zu erörtern, so sehr er sich auch um eine Regelung bemühte, so magte er doch nicht zu handeln. Deutschland war nicht von der Notwendigkeit einer Regelung überzeugt. Um es davon zu überzeugen, sind wir zu den Entschlossenheiten übergegangen. Die Bill, die wir morgen einbringen, würde besser unter einem Abkommen wirken, als jetzt ohne Abkommen. Aber wirken wird sie mit oder ohne Abkommen. Deutschland hat durch sein Widerstreben riskiert, alles zu verlieren u. nichts zu gewinnen. Ich meine nicht nur die Verletzung jener Städte, die eine sehr ernste Sache für Deutschland bedeuten. Deutschland mag davon reden, daß es keine gefamte Ausfuhr nach alliierten Ländern einstellen wird. Wenn es dies jedoch tut, so wird es eine solche Arbeitslosigkeit bekommen, wie kein großes Industrieland sie je erlebt hat. Wenn Deutschland bereit ist, die alliierten Länder ohne Ausnahme beabsichtigen, gerecht und billig mit ihm zu verfahren, jedoch auch entschlossen und fest gegenüber Deutschland aufzutreten, so wird es zu einem viel besseren Abkommen gelangen.

Auf die Bemerkung Mac Leans, es sei eine wahre Katastrophe, daß Armeen wieder in Bewegung gesetzt werden sollen, erwiderte Clond George, es sei Deutschlands Sache, ein Angebot zu machen, das als genügend angesehen werden könne.

Bedgemood Wenn erklärte, England dürfe nicht von Frankreich ins Schlepptau genommen werden, das nicht wolle, daß Deutschland wieder hergestellt wird.

Arbeiterführer Thomas sagte, man müsse Deutschland zahlen lassen, dadurch daß die Arbeiterpartei nichts tun würde, um die Regierung in ihrer schweren und heißen Aufgabe zu behindern, übernehme sie keine Verantwortung für die Politik, die jetzt verfolgt werde.

Chamberlain erklärte: Wenn die Deutschen einsehen, daß sie ihren Verpflichtungen nachkommen müssen, und wenn sie versuchen, sie zu erfüllen, dann könnten sie kommen und die Alliierten bitten, diesen oder jenen Vorschlag zu erwägen und dann würden sie angehört werden.

**Interpellation in der französischen Kammer.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**w. Paris, 11. März.** Maurice Duteil und Maurice Raynaud haben in der Kammer eine Interpellation über die Ergebnisse der Londoner Konferenz eingebracht.

**Französischer Ministerrat.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**w. Paris, 11. März.** Morgen vormittag findet im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten ein Ministerrat statt, in dem Vriand über die Londoner Konferenz Bericht erstatten wird. Einige Abendblätter glauben, Vriand werde am Dienstag dem Parlament Erklärungen über die Ergebnisse der Londoner Konferenz machen.

**Die C. G. Z.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**w. Paris, 11. März.** Der Verwaltungsrat der C. G. Z. hat gestern Abend eine Erklärung angenommen, in der gesagt wird, daß die Arbeiter in Frankreich keine anderen Maßnahmen ins Auge fassen wollen, als ein Abkommen zwischen den deutschen und den französischen Arbeitern, über die gemeinsame Wiedereherstellung der durch den Krieg ruinieren Gebiete. Die gegen Deutschland angewandte Gewalt, die neue Verletzung in Deutschland bedrohe den Frieden zwischen den Völkern. Der Verwaltungsrat hat ein Manifest ausgearbeitet,

in dem in energischer Weise protestiert wird, daß die Interalliierte Kommission im schlesischen Abstimmungsgebiet die Pässe verweigert hat.

**Amerika und Deutschland.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**Washington, 11. März.** (Havas.) Ein Vertreter des Präsidenten Harding wird demnächst nach Europa fahren, um sich über den Völkerverbund zu unterrichten. Senator Knox schloß sich der Auffassung des Präsidenten Harding über die Notwendigkeit der Vertagung der Entscheidung an, die die Wiederherstellung des Friedens mit Deutschland fordert.

**Aus dem besetzten Düsseldorf.**

Aus Düsseldorf wird uns unter dem 8. März berichtet:

Nun ist seit den heutigen Frühstunden aus Düsseldorf eine feste Stadt geworden. Als die Bürger zum größten Teil noch im Schlafe lagen, erschienen schon die ersten Pflüger vor dem Becken der Stadt und wickten mit ihrem Propellergeräusch die Bewohner, sie mahnend, daß ein erster Tag für sie angebrochen sei. Auch die Mägen auf dem Rhein flatterten freischend auf, als sie das Rattern aus ihrer Ruhe suchte. Der Stadt hatte sich in den letzten Tagen und Stunden eine feste Entschlossenheit bemächtigt. Man hörte in keinem Kreise auch nur die leiseste Andeutung von Zaghaftigkeit, in vielen Herzen war sogar ein Gefühl des Stolzes, daß man nun auch ein gerüttelt Maß von Unannehmlichkeiten für die allgemeine deutsche Sache werde auf sich nehmen müssen.

Als in den Frühstunden dann die ersten belagerten Land- und Panzerwagen über die Oberfläcker Brücke ratterten, da trat ihnen die Bevölkerung mit einer anerkennenden Gleichgültigkeit gegenüber. Niemand sah man Neugier oder gar Bewillkommungen. Die ersten waren, wie gesagt, Belgier in ihren braunen Mänteln, die selbstmännlich ausgerüstet anrückten. Sie mußten wohl auch auf bewaffneten Widerstand gerechnet haben, denn sie schleppten alles an Kriegsmaterial mit sich, was sich nur denken läßt. Vor allen Dingen warfen sie auch in unserem schönen Hofgarten sofort Schützengräben auf und stellten Maschinengewehre schubbereit auf die Wehren. Man hat hier in Düsseldorf über diese Maßnahme gelächelt. Sie ist aber doch ein ernstes Symptom, eine fixe Idee, die sich in Ententeköpfen festgesetzt hat, daß Deutschland immer noch imstande sei, bewaffneten Widerstand zu leisten. Dieser fixe Idee sind nun einige im ersten Frühlingsschnee stehende Bäume und einige Bienenstöcke unseres Hofgartens zum Opfer gefallen. Dieser fixe Idee ist es offenbar auch auszusprechen, daß in den Vororten Heerd und Vordrill ganze Batterien Artillerie aufgeföhren waren, die Schußrichtung nach Düsseldorf hatten. Man wäre offenbar bei der geringsten Unvorsichtigkeit der Bevölkerung bereit gewesen, die Kanonen sprechen zu lassen. Glücklicherweise ist es zu keiner solchen Unbesonnenheit an irgend einer Stelle der Stadt gekommen.

Im Laufe des Vormittags rückten dann auch von Benrath her Franzosen und Engländer in die Stadt ein. Die Franzosen brachten ganze Fuhrparkkolonnen mit; sie scheinen gewillt zu sein, längere Zeit hier zu verbleiben. Sie zogen auch im Gegenfah zu den anderen Truppen sofort über die Hauptstraßen der Stadt und zählten sich auch bereits mit mitgebrachten „Dämmen“ auf der Königsallee. In den großen Hotels an der Königsallee haben die fremden Besatzungen ihre Hauptquartiere aufgeschlagen. Dort wehen, seit vielen Jahrzehnten wohl zum erstenmal wieder, französische Trifloren. Ein lebhaftes Getriebe entwickelt sich vor diesen Hotels. Autos rattern hin und her, Ordnungsnutzen kommen und gehen, und man hat das

**Badisches Landestheater.**

**Madame Regros.** Drama in 3 Akten von Heinrich Mann. Erstaufführung am 10. März.

Das Stück ist 1914 erschienen. (Leipzig, Verlag Kurt Wolff.) Man muß sich das vor Augen halten. Denn es ist ein Revolutionsstück, vor dem Umsturz, der 1918 bei uns hereinbrach. Es hat in der Stimmung etwas Prophetisches, Bitterndes und darum heute schon nicht mehr lebendig, sondern nur historisch Gültiges. Es ist ein interessanter Fall. Ein Beleg für die Sensitivität, d. h. Reizbarkeit der Künstlerseele. Dazu kein vereinzelter. Aber doch ein typischer Fall, wie der Künstler, der Neid, der Unpolitische als Barometer oder Windfahne ständigen Sturm auf der Weltbühne anläßt. Freilich nur der Künstler, der im Beisein irgendwem drin steht. (Wer seinen Kopf ständig rückwärts dreht, für wen die Geschichte mit Klaff und Romantisch endet, der bleibt leicht läßt bis ans Herz hinan.) Das Wesen und Wesen einer Gesellschaft, über deren Haupt das rächende Schwert schon hängt, einer Gesellschaft, die frivol, gefällig, unempfindlich, herzlos, egoistisch bis in die Fingerglieder geworden ist, hat manchen Kulturkritiker und Künstler unserer Tage auf den Plan gerufen und zu Verleumdungen mit dem Ende und der Fäulnisstille des ancien régime geführt. Vor 1914 fanden wir, wo die Franzosen vor 1789 standen. Auch wir tändelten wieder mit den ernsten Dingen, wir waren stetisch und milde, wir brauchten Emotionen. Neugierlich wurden wir reich und mächtig, innerlich leer und hohl. Darin liegt der Grund, wenn Studien, Schriftsteller, Heinrich Mann und andere die Kultur des überfremten Hofes als Probe für Werke nahmen, deren Inhalt eigentlich aus dem Strom unserer Zeit floß. So kam Heinrich Mann zur Madame Regros.

Ein historisches Drama mit dem Gesicht zu uns Bergewandt.

Die Frau Regros, die kleine Bürgerin mit dem glühenden Herzen, die plötzlich von tiefem Mitleid für schuldloses Leben gepackt wird, rafft sich zur Freiherren gegen Gewalt und Verfolgung auf. Der einzelne Fall, der ihr Leben ertücht, verurteilt sie im Innersten und gibt ihr Kraft, vor das Volk hinautreten und es zur Ge-

schlossenheit anzuknüpfen. Aber die rasende Menge, das von den Ketten gerissene Tier, stürmt über das ursprüngliche Ziel hinaus, allgemeine Empörung bricht sich Bahn, die Diktatur wird zum Bollwerk eines verfluchten Epitaphs, mit dem ein Ende gemacht werden muß. Die Revolution bräut mit wildem Gelächern dahin. Anders, ganz anders als Madame Regros gewollt, vollendet sich die Geschichte.

Sie ist eine Schwester des Klärchen aus Goethes „Egmont“. Aber was sie von jener unterscheidet, ist charakteristisch für H. Mann und erklärt gleichzeitig die Schwäche des Stückes. Klärchen liebt Egmont, und aus dieser Liebe wird sie zur Heldin. Das ist nicht nur begreiflich, es ist wahrhaftig. Frau Regros kennt den Diktator gefangen gar nicht, dessen Kammerbrut, auf dem Geratwohl in die Luft geworfen, gerade in ihre Hände flattert. Aber sie erregt sich an dem allgemeinen abstrakten Gedanken des Unrechts. Die Vorstellung genügt ihr, um ihr Inneres aufzuwühlen. Sie ist eine Figur des epirentionistischen Dramas. Heinrich Mann sieht das Unwahrscheinliche, das er uns und seiner Heldin zumutet, und als kluger Mensch sucht er es zu motivieren. Er macht seine Vorkämpferin zu einer hysterischen Kranken. „Ich sage Ihnen, daß sie ein totes Kind hatte, es lag kaum vierzehn Tage.“ Mit dieser Motivierung aber raubt er seiner Figur, was sie als Größe braucht, um zu historischem Format zu wachsen. Madame Regros wird zur Predigerin einer fixen Idee, zum Opfer einer Falschmation; sie wird von der Leidenschaft verzehrt, die sie an andere abgibt.

Vielleicht schwebte Heinrich Mann die Meinung vor Augen, daß die „Vernunft in der Geschichte“ oder der Sinn des Geschehens auch trotz solcher menschlichen Schwäche sich durchsetzt. Und das Reuige seines Dramas besteht jedenfalls neben dem Abstrakt-Beleben in der Ablehnung von Tugend des historischen Schauspielers. Er zeichnet keine Heldenfrau, sondern ein bis zur Hilflosigkeit schwaches Weib, die alles opfert, um dem Stern in der eigenen Brust zu leben, und die mit diesem Kämpfen einen gewaltigen Brand entzündet. Diejenige Brand fehlt weiter freudig das reine Glück, er knattert vor Wut, Rast, Rast, Rast, daß und anderen gemeinen Instinkten.

Als Gegenfah gegen die Welt der Bürger, die durch den Strumpfwirker Regros wieder und mannhaft vertreten ist, stellt Mann die verfehlte, in Empfindel verstrickte, alles edlen Gefühls bare höhere Gesellschaft des Hofes, der Weltlichkeit, bis hinauf zur Königin. Diesen dient alles, auch das Pathos der Madame Regros, nur als Sinnentheil, als Verfeinerung. Eine moechische Welt, reiß zum Untergang. Heinrich Mann zeichnet sie mit andeutenden Strichen. Aber der Zusammenprall der zwei Sphären bleibt äußerlich gemacht, kühl. Der zweite Akt bringt Theatergenuss, wo der erste immerhin von einer treibenden Idee getragen und befeuert wird.

Der letzte Akt, der Rückgang der Madame Regros in die Enge ihres kleinen Lebens, dokumentiert wieder eine persönliche Auffassung vom schlichten Selbstentum, die trotzdem etwas konstruiert und präzisiert wirkt. Episodisch, wie das Stück begonnen, klingt es aus. Draußen geht die Welt mit Sturm und Drang ihre Bahn. Einmal war der Blick in die historische Weite geöffnet; nachher klappt der Laden wieder zu.

Zuverlässig: hier spricht sich eine neue Auffassung vom „Helden“ aus (wie der Fre Show sie ironisch schon gezeichnet hat). Aber nicht an diesem Abweichen von getretenen Geleisen liegt es, daß das Stück keine allzu große Wirkung tut. Es ist zu sehr mit dem Verstand gemacht. Heinrich Mann hat das glühende Herz nicht, das er seiner Heldin in den Worten pflanzen möchte. So klügelt er sein Stück zusammen. Er halt das historische Drama von der Höhe der Throne auf die Ebene des Bürgerdums. Aber er selbst ist kein Bürger, er ist Feind alles Bourgeoisiums. So klappt ein seelischer Zwiespalt in seinem Werk, das trotz der Geschicklichkeit des äußeren Aufbaues über eine gewisse, nicht leicht definierbare innere Belanglosigkeit kaum täuschen kann.

Die Aufführung unter F. Baumhachs sorgfältiger Regie mit Benützung der Drehbühne holte aus dem Stück, was zu holen ist. Die einzelnen Rollen waren trefflich besetzt, in einzelnen Nebenfiguren, wie z. B. die alte Marquise durch Elie Normant, ganz ausgezeichnet, Melanie Emma spielte die Titelheldin. In der Nacht, alles Heißblut im gewohnten Sinn zu weiden, ging sie meines Erachtens etwas zu weit. Sie stimmte ihre Regros ganz auf den Ton der hysterischen Kranken, sie verzehrte sich in Mitleid, sie lebte sich wie in eine Maske. Ueber

diese Auffassung liehe sich streiten. Nachdem aber Frau Emma sie sich zu eigen gemacht hat, war sie in Haltung, Bewegung, Gebärde und Deformation bewundernswert bis ins Einzelne. Es war eine deutsche Frau, keine Französin. Der Glanz des ersten Aktes verbrennt sie schnell zu einem kranken Fräulein, und weckt so mehr Mitleid als zündende Begeisterung. H. Höcker war als Regros eine prächtige Charakterfigur voll Bürgerstolz, ohne Ueberheblichkeit, quier Familienatmosphäre und Ehemann (trotz der von Heinrich Mann ganz überflüssig heringebrachten Verirrung). Den jungen Chevalier spielte Andolf Esfeld mit der an ihm gewohnten leichtflüssigen Note und machte auch die innere Umkehr vom großzügigen frivolen Lebensmum zum ernsten Bewunderer der Tugend glaubhaft. Fritz Herz sprach die ironischen Sätze des Hofes leichtsinnig, ohne Unterbrechung und dadurch wirkungsvoll. Marie Frauendorfer war eine pomphafte Marie Antoinette, sowohl in ihrer fürstlichen Weltfremdheit als in ihrer königlichen Ueberhöhung. Wie man mit Grazie lächeln und über glühende Narben tänzeln kann, zeigte Welfe Grentnach mit viel Wärme und Selbstgefühl. Die Herren Bäcker, von der Trenk, Kienkerf und M. Schneider und Frankel Waderke spielten ihren Part zu Dank; in den Volkskassen war Bewegung — kurzum, es war ein guter Theaterabend. Fragt sich nur, ob das Stück die aufgewendete Mühe lohnen wird. Jedenfalls ist es ein interessanter Versuch mit zeitgenössischer Dramatik, die man auf alle Fälle gerne kennen lernt, auch wenn man sich nicht unbedingt zu ihr bekennt.

**Bad. Landestheater.**

Mitteilung der Intendant: In der heute Samstag stattfindenden Aufführung von Lessings „Mina von Barnhelm“ gastiert, wie bereits mitgeteilt, Herr Carl Gerl von den Vereinigten Deutschen Theatern in Brünn als Franziska auf Ansehen. Herr Bäcker wird zum erstenmal hier den Major Tellheim und Herr Gemmele den Aufstiehl. — Infolge Erkrankung von Kammerjäger Max Büttner muß die Aufführung von „Meister Dindo“ verschoben werden. Morgen Sonntag, abends 7 Uhr wird „Udine“ aufgeführt.

... daß ein großes Theater gemacht wird, mit in den nächsten Tagen in den französischen ... viel Aufsehens über die friedliche ... der friedlichen Stadt gemacht werden ... Da man die grüne Sicherheitspolizei ... außer Tätigkeit gesetzt hat und die fremde ... noch nicht Kenntnis hat von den ... polizeibekanntem Spitzbuben, so nimmt es ... Wunder, daß sich um diese Hauptquartiere ... das lichtscheue Gesindel drängt, das in Groß ... immer bei solchen außerordentlichen An ... plötzlich aus Tageslicht kommt.

... nachdem im Laufe des Nachmittags der Be ... standung zum erstenmal am eigenen ... der Einengungen, die die fremde Be ... gebracht hat. Man trägt aber das Un ... melde die Worte des Reichspräsidenten Ebert ... des Reichstanzlers Fehrenbach an die be ... Gebiete geleitet, die diese getrennt die ... bekannt machen lassen. So kann man ... sagen, daß der erste Eindruck, den die ... metruppen, wenn sie ehrlich sein wollen, ... haben, der war, daß Düsseldorf ihnen ... Würde und Ruhe entgegengetreten ist. Das ... Straßenschild, das jetzt nur durch die ... nationalen Uniformen hie und da unter ... wird, ist geblieben, und Düsseldorf wird ... Boden der Befragung auch weiterhin — des ... das Vaterland gewiß sein — mit Festigkeit ... Gebuld tragen.

... Mit behaglichem Schmugeln wurde die Pro ... mation des Oberkommandierenden Generals ... alliierten Besatzungsgruppen Deputierte ... genommen, deren Vorkauf als historisches ... nament hier festgehalten sei:

... der Londoner Konferenz haben die Ver ... der deutschen Regierung Vorschläge unter ... welche beweisen, daß die deutsche Regie ... den von ihr durch Unterzeichnung des ... Lebensvertrags übernommenen Verpflich ... nicht nachkommen will.

... Anzeichen dieses Verhaltens sind die alliter ... Mächte gezwungen, Sanktionen zu ertei ... Zustimmung haben sie beschloffen, sich neue ... anzuwinnen, die Bestimmungen des Friedens ... zu erfüllen.

... Anfolgebefehlen haben die alliierten Truppen ... Befehl erhalten, Düsseldorf, Duisburg und ... als Pfand zu besetzen.

... diese Befehle ist keineswegs als eine Feind ... schäftsmaßregel gegen die Bevölkerung auf ...

... soweit die von der militärischen Behörde ... dienlich gegebenen Befehle ausgeführt wer ... wird das wirtschaftliche Leben dieses Ge ... nicht beeinträchtigt werden.

... nicht nur hat die werksfähige Bevölkerung alle ... Arbeit notwendige Handlungsfreiheit, son ... sind die alliierten Behörden bereit, ihr zu ... um ihr Voz zu erleichtern und besonders ... die Versorgung zu sichern.

... Das alliierte Kommando will in den neu be ... Gebieten Freiheit, Ordnung und Ruhe ... lassen, damit das Land wieder wirt ... tätig geblieben kann.

... von den alliierten Truppen behütete und ... "Freiheit", "Ruhe" und "Ordnung" ... wozu wir zur Genüge an den Vorgängen im ... schweizerischen Gebiet.

**Die erste Entschädigung.**  
(Eigener Drahtbericht.)

Düsseldorf, 11. März. (Wolff.) Die Besat ... sbehörden haben die Verordnung, ... sich in der Zeit von 10 Uhr abends bis ... morgens auf der Straße niemand auf ... darf, zurückgenommen.

**Staatliche Fürsorge für die besetzten Gebiete.**  
(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. März. Wie das „Berliner ...“ erzählt, sind bei den Besprechungen ... Wirtschaftsausschuss des Reichskabinetts über ... der Besetzung der neu besetzten Gebiete Maß ... erlangen worden, um bei etwaigem ein ... Mangel in den betreffenden Gebieten ... Mittel zur sofortigen Ueberführung bereit ... stellen.

**Die Kopfenfrage.**  
(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. März. Wie das „A. L.“ meldet, ... die neue besetzten Gebiete Lo ... Lager angelegt werden, um bei eintret ... Störungen Verkehrsströmen vermeiden zu ... können.

**Soch über weitere Besetzung Deutschlands.**  
(Eigener Drahtbericht.)

Genf, 11. März. Das „Echo de Paris“ mel ... aus London: Marshall Soch gewährt ... vor seiner Abreise aus London englischen ... Vertreter eine Unterredung, in der er ... daß die alliierten Regierungen entschlo ... seien, bei einer neuerlichen Verlesung des ... Vertrages durch Deutschland zu ... weiteren Besetzungen zu schreiten, die ... der bisherigen Okkupation von Düsseldorf ... hundert hätten. Als weitere Sanktionen für ... Besetze Deutschlands gegen den Friedens ... sei mit einer Besetzung des ge ... ten Ruhrgebietes und der Städte ... ten, Warmen, Elberfeld und Dort ... zu rechnen.

**Sochs Rückkehr nach Paris.**  
(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 11. März. Marshall Soch ist mit ... General Weigand und General Kolliet ... Abend von London kommend in Paris ... eingetroffen.

**Farbige Franzosen am Niederrhein.**  
(Eigener Drahtbericht.)

Soch, 11. März. Der „Matin“ meldet aus ... die in den französisch besetzten Winter ... untergebrachten Kolonialtruppen, ... ausschließlich marokkanische und senegalesische ... nformationen, sind seit Mittwoch auf dem Ab ... transport nach den rheinische Besetzungsgebieten ... worden. Ein Teil der Kolonialtruppen ist zur ... der bisherigen Besatzungsgruppen in der ... von Paris und im Rhein- und Saargebiet be ...

**Die amerikanischen Truppen.**  
(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 11. März. Aus Washington er ... die Agence Havas: Der Kriegsfretär hat

gestern bekanntgegeben, daß das Verhält ... nis der amerikanischen Truppen im Rhein ... lande unverändert bleibt und daß dem Bes ... fesshaber General Allen keine neuen Instruk ... tionen überreicht worden sind.

e. London, 11. März. Aus Neuport wird be ... richtet, daß nach Mitteilung aus Koblenz Ge ... neral Allen mit seiner Armee durch das neue Vor ... gehen der Alliierten vollkommen isoliert ist. Die ... amerikanische Zone bildet jetzt ein neutrales Ge ... biet. Da General Allen von seiner Regierung ... keine Mitteilung empfangt, um sich den allierten ... Maßnahmen anzuschließen, sind jetzt die Ver ... hältnisse, was die Handelsfragen anbelangt, so ... unklar, daß General Allen sich telegraphisch nach ... Washington wandte, um von dort Aufklärung ... zu erhalten.

**Deutscher Reichstag.**

**Kurze Anfragen. — Reederziehungsgegesetz. — Kommunistische Lärmjungen.**

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. März.

Die Tribünen sind nur mäßig besetzt. Das ... Haus weist dagegen eine ansehnliche Fülle auf.

**Anfragen.**

Auf eine Anfrage des Abg. D. Mumm ... (D.M.) wegen der D. S. J. wird erwidert:

Ministerialrat Hering, daß das Reich fortwäh ... rend bemüht sei, der unerlaubten Einwande ... rung durch Patrollen und Fremdenpolizei ... entgegenzutreten. Eine Massenverhinderung un ... erlaubter Einwanderer ist aber an dem ... Widerstand der polnischen Behörden. Verhand ... lungen mit Polen über diesen Gegenstand seien ... im Gange. An der D. S. J. seien 11 452 ... Personen wegen unerlaubter Grenzüber ... schreitung verhaftet worden. 6169 seien wie ... der über die Grenze abgehoben worden. Von ... dem Rest seien 5000 aus dem polnischen Lager ... entwichene Kriegsgefangene oder Deserteur ... Diese seien in Internierungslager abgehoben ... worden, die übrigen teils Gerichten übergeben, ... teils an südböhmische Fürsorgeorganisationen. Für ... die vorläufige Internierung solcher Ausländer, ... deren Abschiebung noch nicht durchführbar war, ... sind mehrere Lager eingerichtet worden. Im ... Lager bei Stargard in Pommern liegen zurzeit ... 2760 solcher Personen.

Auf eine weitere Anfrage des Abg. D. Mumm ... (D.M.) wegen den Hausfahrungen in Siegerland ... wird von der Regierung schriftliche Beantwor ... tung angefragt.

Es folgt die zweite Beratung des ... Reederziehungsgegesetzes.

Der Ausschuss beantragte unveränderte An ... nahme, schlägt aber mehrere Einschleifungen vor.

Abg. Henke (U.S.) erinnert daran, daß im Aus ... land gewaltige Vorräte vorhanden seien, die ... abgenommen werden sollten, weil die Volkskraft ... aller Länder geschwächt sei. Unter diesen Um ... ständen seien im Auslande noch große Mengen ... von Schiffsräumen vorhanden, so daß die Entente ... nicht weiß, wo sie mit den gestohlenen Schif ... fen hin soll. Sie hofft, daß Deutschland ihnen ... diese Schiffe wieder abnehmen werde. Deshalb ... sei seine Partei dagegen, den Reedern diese Mi ... liardien in den Rücken zu werfen. Die ganze ... Schiffsbauerei habe keinen Zweck, da die Schiff ... fahrt angesichts des Ueberflusses an Schiffsräumen ... sich nicht bezahlt machen könne. Es werde zu ... einem bösen Konkurrenzkampf kommen und das ... in den Bau gestickte Geld des Volks sei verloren. ... Schaden haben die Reederei übrigen nicht gelit ... ten, da das Reich die Schiffe gut bezahlt habe. Die ... kleinen Binnenschiffer seien während des Krie ... ges zugrunde gegangen. Der Mittelstand habe ... alles verloren. 50 000 Seelen seien arbeitslos. ... Es soll nicht verkant werden, daß trotz der ... augenblicklichen Miskände im Frachtgeschäft ... dem Schiffsverkehr noch eine große Zukunft ... bevorstehe. Der Auswandererverkehr dürfe keine ... zu große Ausdehnung gewinnen. Der nationale ... Zug, der sich beim Empfang Dr. Simons auf ... dem Potsdamer Bahnhof gezeigt habe, sei der ... selbe, der den Deutschnationalen eigen ist. Die ... der Zug herrsche auch bei den Reedern, wie es ... die Namensgebung der Flensburger Schiffe be ... weise. Wir werden wegen der Ablehnung der ... Vorlage angefeindet werden, aber wir wissen, ... daß die Reeder keine Bedenken getragen haben, ... sich mit den Reedern der Entente zu verbünden.

Staatssekretär Müller: Das Abkommen ist ... aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen not ... wendig. Kapitalistische Tendenzen bei der Ver ... wendung des Geldes sind schon durch den Ver ... trag unmöglich gemacht. Staat und Reeder ... haben für die arbeitslosen Seelen 60 Millionen ... Mark ausgeben.

Abg. Höllein (Komm.): Mit Vit und Lüge und ... aller möglichen Gewalt hat man versucht, diesen ... Raub im Interesse der Kapitalisten in Sicherheit ... zu bringen. Als der Reeder auf einen Zuruf ... der Rechten antwortete: „Das ist schamlose ... Lüge“, wird er zur Ordnung gerufen.) Die ... Schlagworte: Nur die Arbeit kann uns retten, ... sollten die Arbeiter wieder an die Ketten der ... Kapitalisten legen. Die Tatsachen haben das ... Schlagwort Lügen gestraft. Schon jetzt muß der ... Arbeiter 3000 Mk. an Steuern abgeben. Wie soll ... der Arbeiter arbeiten können, wenn er sich nicht ... ordentlich ernähren kann und keine Wohnung ... findet. Dafür hat der Arbeitgeber zu sorgen. ... Das geschieht aber nicht, vielmehr nimmt die ... Verarmung des Proletariats zu. Es kann nichts ... mehr laufen. (Vizepräsident Bell unterbricht ... die weiteren Ausführungen des Redners und ... entzieht ihm das Wort.) Höllein protestiert und ... erklärt, den Platz nicht zu räumen.

Vizepräsident Dr. Bell unterbricht daher die ... Sitzung auf eine Viertelstunde. Bei Wiederauf ... nahme der Sitzung steht der Abg. Höllein noch ... auf der Tribüne. Vizepräsident Dr. Bell er ... teilt das Wort dem Abg. Schumann (Soz.). Die ... Kommunisten protestieren unter großem Lärm. ... Abg. Kemmele ruf: „Sie Schafskopf!“ Abg. ... Höllein erklärt, den Platz nicht zu räumen. Man ... soll den Reimant mit 10 Mann holen.

Vizepräsident Dr. Bell unterbricht die Sitzung ... auf eine halbe Stunde, um den Aelterenap ... schuß zu befragen.

Die Sitzung wird erst gegen 4 Uhr wieder auf ... genommen.

Die Rednertribüne ist unbesezt.

Präsident Loebe erklärt, nach dem stenographi ... schen Bericht habe Vizepräsident Bell eine Ab ... himmung vorgenommen lassen, die in der Un ... ruhe nicht allgemein verstanden wurde.

Abg. Levi (Komm.) spricht dem Vizepräsidenten ... Bell das größte Mißtrauen aus. Er habe sich ... freiz gegen die kommunistische Partei höchst ein ... seitig benommen. Uebrigens habe der Abg. Höl ... lein sich mit seiner Rede völlig in den Bahnen ... der Geschäftsordnung bewegt.

Präsident Loebe betont, daß im Aelterenap ... schuß zur Sprache gekommen sei, daß Vizeprässi ... dent Bell sich weder heute, noch früher parteilich ... gegen die kommunistische Partei benommen ... habe.

Abg. Schumann (Soz.): Die Ausführungen ... des Abg. Höllein waren von Sachkenntnis nicht ... getrübt. (Widerpruch bei den Kommunisten.) ... Es liegt nicht im Interesse der deutschen Volksw ... wirtschaft, veraltete Schiffe zu erwerben. Selbst ... aus unabhängigen Kreisen der in Betracht kom ... menden Arbeitnehmer haben wir Zuschriften er ... halten, in denen die Notwendigkeit der ... Wiederbelebigung der Werften be ... zogen wird. (Hört! Hört! auf der Rechten.) Meine ... Freunde werden, nachdem die Verbesserungs ... anträge von uns im Ausschuss angenommen wor ... den sind, für die Vorlage stimmen, da nach ... unserer Ueberzeugung die volkswirtschaftlichen ... Vorteile der Vorlage unsere Bedenken befeitigt ... haben.

Abg. Henke (U.S.): Die Abänderungsanträge ... der Mehrheitssozialisten im Ausschuss sind nur ... als Vorwand benutzt worden, um für den An ... trag stimmen zu können.

Staatssekretär Müller: Daß die Verhandlung ... en über die Preisberechnung der Reeder schwie ... rig waren, ist erklärlich, da es sich hier um eine ... Festsetzung für die Zukunft handelt.

Abg. Soch (Soz.): Es handelt sich hier darum, ... ob die Tausende von Werftarbeitern Beschäfti ... gung bekommen oder auf der Straße liegen sol ... len. Wenn jetzt nicht eingegriffen wird, muß es ... zu einer großen Arbeitslosigkeit unter ... den Werftarbeitern kommen, die wir vermei ... den wollen.

Abg. Henke (U.S.) polemisiert gegen den Abg. ... Soch. (Zuruf: „Vorläufige machen!“) Das leh ... nen wir als ausschlußlos ab.

Damit schließt die Beratung über den Ar ... tikel 1. — Der Artikel wird angenommen gegen ... die Unabhängigen und die Kommunisten.

Zu Artikel 2 verhält das Wort wieder der ...

Abg. Höllein (Komm.): Die Aktien der Reeder ... reien schmelzen in die Höhe. Glauben Sie, daß ... die Werftarbeiter ein Interesse daran haben, im ... Interesse dieser Kapitalisten sich den Hunger ... rümen anzulegen. Wenn die Mittel nicht für ... eine Schiffsflotte, sondern für eine Reichsstoffe ... gegeben würden, würde ich das Verhalten der ... Reichtsozialisten verstehen. Die deutschen Ar ... beiter haben kein Interesse an einer nationalen ... Flotte, sondern nur an billigen Frachten. Wir ... lehnen die Vorlage ab, und zwar um so mehr, ... als der Vaupreis für die Schiffe jetzt etwa das ... Zwanzigfache des Friedenspreises betragen ... würde. England z. B. würde weit billiger bauen ... können. Für die Hinterbliebenen der Kriegs ... opfer sind 6 Milliarden gegeben worden, für die ... Reeder allein sollen 12 Milliarden gegeben wer ... den. Das ist bezweifelnd für die ganze Vorlage. ... Der Rest des Gesetzes wird dann angenom ... men.

Gegen die sofortige dritte Lesung erhebt der ... Abg. Levi (Komm.) Einspruch.

Die Entschleifungen des Ausschusses werden ... angenommen.

Morgen vormittag 10 Uhr: Entgegennahme ... einer Regierungserklärung in Sachen der ... Londoner Verhandlungen.

Schluß 1/2 Uhr.

**Die Unruhen in Petersburg.**

(Eigener Drahtbericht.)

h. Kopenhagen, 11. März. Mehrere im Balti ... schen Meer kreuzende französische Torpedob ... oote und Kreuzer sind plötzlich mit unbekannt ... em Ziel abgedampft. Wie aus französischen ... Kreisen mitgeteilt wird, sollen die Schiffe Bes ... fehl erhalten haben, den Hafen von Kronstadt ... anzulanden, um dort gemeinsam mit den auf ... rührerischen Matrosen, die in der Gegenrevolu ... tion gegen Petersburg und Moskau stehen, zu ... operieren.

**Kronstadt—Petersburg.**

(Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 11. März. „Berlingske Tidende“ ... meldet aus Helsingfors: Am 12. März mor ... gens läßt das Ultimatum ab, das Kronstadt ... Petersburg gestellt hat. Ein Mitschilling aus Pe ... tersburg behauptet, aus guter Quelle zu wissen, ... daß Twer in die Hand der Revolutionäre ge ... fallen sei. Die Regierung hatte zuverlässige ... Truppen, die sich in der Stadt befin ... den, die nach Petersburg entsandt ... werden sollten, um am Kampfe gegen ... Kronstadt teilzunehmen. Sobald die Truppen ... die Stadt verlassen, sehen sich die Gegenrevolu ... tionäre mit Weichheit in ihren Besitz.

h. Paris, 11. März. (Eigener Drahtbericht.) ... Nach einem Funkspruch aus Moskau legt sich ... die neue Petersburger Regierung in ... Kronstadt aus zwei Matrosen, einem Ingenieur ... und einem Priester zusammen. Die Unzuver ... lässigkeit der roten Armee greift weiter um sich.

e. Paris, 11. März. (Eig. Drahtbericht.) Nach ... hier vorliegenden Meldungen hat das Kron ... städter Revolutionskomitee nach Petersburg ein ... Ultimatum gerichtet, das am 12. März abläuft. ... Die Petersburger Funktionäre hat nach dem ... „Daily Express“ den Dienst eingestrichelt und gibt ... selbst auf Anruf aus Moskau keine Antwort. ... Petersburg befindet sich zwar noch in den Hän ... den der Bolschewiken, dagegen sind die Festun ... gen Perloff und Bolog an der Eisenbahnlinie ... Petersburg—Moskau in den Händen der Revolu ... tionäre.

h. Stockholm, 11. März. (Eig. Drahtbericht.) ... Wie aus Reval gemeldet wird, sind leichte ... französische Seekräfte im dortigen Ha ...

fen eingelaufen und haben mehrere Abteilungen ... an Land gesetzt und von Reval Besitz er ... griffen. Unermeßliche Vorräte, die für die ... Bolschewiken bestimmt und zum Abtransport ... dort eingelagert waren, sind beschlagnahmt ... worden. Auch Narva soll besetzt sein.

**Erfolge der Bolschewiken.**

(Eigener Drahtbericht.)

e. London, 11. März. Dem „Temps“ wird ... aus Konstantinopel gemeldet: Die Armee von ... Georgien besteht nicht mehr. Die Bolschewiken ... rücken sehr schnell nach Süden vor. Um eine ... Befestigung von Batum durch die Bolschewiken ... zu verhindern, haben die Georgier die türkischen ... Nationalisten ersucht, Batum zu besetzen, was ... diese auch taten.

**Letzte Nachrichten.**

**Die Verfassung Thüringens.**

(Eigener Drahtbericht.)

w. Weimar, 11. März. Der Thüringische Land ... tag hat heute die vorläufige Verfassung von ... Thüringens endgültig verabschiedet. Aus ... diesem Anlaß hat die Thüringische Landesregie ... rung eine Amnestie für politische und Diszipli ... narvergehen erlassen.

**Reichskonferenz der U. S. P. D.**

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 11. März. Wie die „Freiheit“ mit ... teilt, findet auf Beschluß des Zentralkomitees der ... U. S. P. D. am 20. und 21. März eine Reichs ... konferenz der U. S. P. D. in Berlin im Reichstag ... statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Referat ... von Giffert über die politische Situation.

**Der Markkurs in Zürich.**

(Eigener Drahtbericht.)

e. Zürich, 11. März. Heutige Schlussnotierung ... 100 M = 8,40 Geld, 9,50 Brief-Franken.

**Freispruch im Wasserurmprozess.**

(Eigener Drahtbericht.)

w. Essen, 11. März. Im Wasserurmprozess ... wurden sämtliche 15 Angeklagte freigesprochen.

**Aus der italienischen Kammer.**

(Eigener Drahtbericht.)

e. Rom, 11. März. In der italienischen Kam ... mer ist am Donnerstag ein neuer Angriff der ... Opposition auf das Kabinett Giolitti mislungen. ... Dieser Angriff hat ihm mit 202 gegen 150 Stim ... men ein Vertrauensvotum eingebracht. Der ... liberale Abgeordnete Amicora, ein Parteigenosse ... Rittis, verlangte die Einführung von Vormit ... tagssitzungen und die rasche Erhebung des ... Putches des Außenministeriums gemäß den Ver ... sprechungen der Regierung. Giolitti erklärte, ... daß Graf Sforza kaum vor Dienstag von Lon ... don zurück sein könne und daß er vor dessen ... Eintreffen keine Diskussion über die Putsch ... des Außenministeriums eröffnen könne, da nur ... der Außenminister den genauen Verlauf der ... Londoner Verhandlungen kenne. Aber Amic ... ora bestand auf seiner Forderung und die Natio ... nalisten verlangten sofortige nomenklische Ab ... stimmung über diesen Antrag, um diese Gele ... genheit zum Sturz des Kabinetts zu benutzen. ... Die Sozialisten und die Aristokratie stimmten ... gegen die Regierung. Giolitti nahm einen ... Vorschlag des Abgeordneten Gobacci an, am ... nächsten Dienstag die Frage von Biume zu ... regeln.

**Zur Ermordung Datos.**

(Eigener Drahtbericht.)

e. Madrid, 11. März. In Espinal sind zwei ... Männer und eine Frau unter dem Verdacht ... festgenommen worden, den Mord an dem Mi ... nisterpräsidenten Dato verübt zu haben. ... Der König hat der Witwe Datos den Her ... zogsinrentenverlust verleben.

**Die Besetzung Datos.**

(Eigener Drahtbericht.)

w. Madrid, 11. März. Die Besetzung des ... Ministerpräsidenten Dato erfolgte heute in ... Gegenwart des Königs Alfonso, aller Mini ... ster, des diplomatischen Korps, der Senatoren ... und Abgeordneten und einer riesigen Mensche ... nmenge.

**Der neue spanische Ministerpräsident.**

(Eigener Drahtbericht.)

w. Madrid, 11. März. Maura wurde mit der ... Bildung des neuen Kabinetts betraut.

c. Dresden, 11. März. (Drahtmeldung un ... serer Korrespondenten.) Heute fand die erste ... lässliche Landwirtschaftswoche ihren ... Abschluß. Es wurde eine Entschleifung gefah ... worin gegen die wahnwitzigen Forderungen der ... Londoner Konferenz Einspruch erhoben ... wird. Es wird die Erwartung ausgesprochen, ... daß die Reichsregierung auch bei künftigen ... Zwangsforderungen mit einem willensstarken ... „Nein“ antwortet und daß endlich einmal mit ... der verleumdlichen Behauptung der deutschen ... Schuld aufgeräumt wird.

**Kautzke**  
sow. alle Art. v. Haushaltungsgegenständen, Handtaschen, etc. v. ...  
Kautzke & Co., Radobrod. Überall zu haben



Deutsches Reich.

Der Steuerzuschuß

Der Reichstag nahm gestern nach längerer Beratung...

Mittelstandsangelegenheiten

Die schließlichen Bundesratsabstimmungen aus den Kreisen...

Halbhohe Gerichte über Waffenslager

Der unfer Dresdenener G-Korrespondent meldet, hatten...

Kommunalförderung des Bestattungswesens in Dresden

Unter Mitwirkung unserer Dresdenener G-Korrespondenten...

Badische Politik.

Die Leiningerische Ständeherrschaft

Die Leiningerische Ständeherrschaft, einen Teil ihres...

Die städtische Fortbildungsschule

Die städtische Fortbildungsschule, die dem Schulrat...

Aus Baden.

Jahresplanänderungen

In der Nacht vom 14./15. März wird in den...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

8,30 vorm., München an 1,30 nachm.; ferner ver-

Nähere Auskunft erteilen die Stationen. Auf...

Spiel- und Sportkurse an der Turnlehrerbildungs-

An der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe...

I. In der Zeit vom 11. bis 23. April ds. J.

II. In der Zeit vom 25. April bis 7. Mai ds.

In erster Linie kommen solche Lehrer in Frage...

II. Pforzheim, 11. März. Es steht jetzt fest, daß...

Die städtische Fortbildungsschule, die dem Schulrat...

Aus Baden.

Jahresplanänderungen

In der Nacht vom 14./15. März wird in den...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

aus der Sakristei entwendet. Die Kirchendi-

X. Karlsruhe, 11. März. Auf dem Bahnhofe...

W. Karlsruhe, 11. März. Dem Bürgeraus-

Aus Nachbarländern.

W. Byn der württemberg. Grenze, 11. März.

Aus dem Stadtkreise.

ie Weisertalae.

Der Beginn der vergangenen Berichtswoc-

Erweiterungen des Sprengbereichs. Von jetzt...

Der Dentstikerberuf. Wir erhalten folgende...

Feuerbestattungsverein Karlsruhe. E. A. Der am...

Chronik der Vereine.

Veranstaltungen.

Standesbuch-Nutzgä.

Obstschnecken. 10. März: Eugen Müller von...

Der von hier: Wilhelm Steinmann von Densingen.

Geburten. 5. März: Ernst Otto, Vater Hellmut...

Todesfälle. 10. März: Josefina Riem, alt 70 Jahre.

Verdiannungszeit und Trauerhaus erwachsener...

Karlsruher Stadtrat.

Mitteilung aus der Sitzung vom 10. März.

Neues Mitglied. Vor Eintritt in die Tages-

Tätigkeit der Stadterwaltung. Im Jahre...

Spende. Von Frau Luise Vincott c/o Ver-

Vom Stadtgarten. Da die Einnahmen aus...

Heranziehung des reichstenerfreien Einkom-

Vom Gutshof Rüppurr. Nachdem der Gutshof...

Gewerbe- und Kaufmannsgerichtswahlen. Nach...

Städt. Schillerkapelle. Das von den Bürgern...

Konzeptionsgesetz. Ein Gesetz des Reichs...

Städt. Schillerkapelle. Das von den Bürgern...

Konzeptionsgesetz. Ein Gesetz des Reichs...

Städt. Schillerkapelle. Das von den Bürgern...

Konzeptionsgesetz. Ein Gesetz des Reichs...

Städt. Schillerkapelle. Das von den Bürgern...

Konzeptionsgesetz. Ein Gesetz des Reichs...

Städt. Schillerkapelle. Das von den Bürgern...

Konzeptionsgesetz. Ein Gesetz des Reichs...

Städt. Schillerkapelle. Das von den Bürgern...

Konzeptionsgesetz. Ein Gesetz des Reichs...

Städt. Schillerkapelle. Das von den Bürgern...



Verordnung.

Anbau von Tabak im Jahre 1921. Auf Grund der §§ 12 ff. der Bekanntmachung des Reichsanwalts über die Errichtung von Preisprüfungsstellen...

Der Anbau von Tabak ist im Jahre 1921 nur den Landwirten gestattet, die im Jahre 1916 oder auf Grund einer inwärtigen erteilten Ausnahmegenehmigung...

Der Tabak anbauen darf die dem Bürgermeisterei unter Aufsicht der Größe der vorgesehene Fläche ausweisen. Das Bürgermeisterei...

Der Tabak anbauen darf keine Anträge auf Verpachtung mit Brotgetreide durch den Kommunalarb. 1921 dem Bestirmt einzureichen.

Der Bestirmt kann Ausnahmen von den Bestimmungen des § 1 dieser Verordnung anlassen. Welche im nächsten Jahre mit Tabak bebaut...

Zum Verbandsanbau nach den Vorschriften dieser Verordnung werden mit Befreiung bis zu 6 Hektar oder mit Geldstrafe bis zu 1000 M. bestraft.

Vorkommendes bringen wir mit dem Antrage zur öffentlichen Kenntnis. Das gegenwärtige Antragsverfahren auf Grund des § 30 B. G. B. am 30. März 1921.

Verordnung.

Anbau von Zinnamum. Die Bekanntmachung von Zinnamum ist verboten. Im Jahre 1921 dürfen nur diejenigen Grundstücke...

Zum Verbandsanbau nach den Vorschriften dieser Verordnung werden mit Befreiung bis zu 6 Hektar oder mit Geldstrafe bis zu 1000 M. bestraft.

Vorkommendes bringen wir mit dem Antrage zur öffentlichen Kenntnis. Das gegenwärtige Antragsverfahren ist einzuwickeln wird.

Die Anmeldung der Unfallversicherungsstellen nach Mitteilung des Vorstandes der südwestlichen Bauernvereins-Verbandsorganisation...

Wir leben und daher bemerken, darauf hinzuwirken, daß alle Bauernvereins (Maurer, Zimmerleute, Steinbauer, Glaser, Tischler, Klempner, Klempner, Anstaltler, Tapezierer usw.)...

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß für Bauernvereins, welche ohne Hebertragung an einen gewerblichen Unternehmer unter Befreiung der Materialien vom Handern heißt durch diese...

Wir leben und daher bemerken, darauf hinzuwirken, daß alle Bauernvereins (Maurer, Zimmerleute, Steinbauer, Glaser, Tischler, Klempner, Klempner, Anstaltler, Tapezierer usw.)...

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß für Bauernvereins, welche ohne Hebertragung an einen gewerblichen Unternehmer unter Befreiung der Materialien vom Handern heißt durch diese...

Wir leben und daher bemerken, darauf hinzuwirken, daß alle Bauernvereins (Maurer, Zimmerleute, Steinbauer, Glaser, Tischler, Klempner, Klempner, Anstaltler, Tapezierer usw.)...

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß für Bauernvereins, welche ohne Hebertragung an einen gewerblichen Unternehmer unter Befreiung der Materialien vom Handern heißt durch diese...

Wir leben und daher bemerken, darauf hinzuwirken, daß alle Bauernvereins (Maurer, Zimmerleute, Steinbauer, Glaser, Tischler, Klempner, Klempner, Anstaltler, Tapezierer usw.)...

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß für Bauernvereins, welche ohne Hebertragung an einen gewerblichen Unternehmer unter Befreiung der Materialien vom Handern heißt durch diese...

Wir leben und daher bemerken, darauf hinzuwirken, daß alle Bauernvereins (Maurer, Zimmerleute, Steinbauer, Glaser, Tischler, Klempner, Klempner, Anstaltler, Tapezierer usw.)...

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß für Bauernvereins, welche ohne Hebertragung an einen gewerblichen Unternehmer unter Befreiung der Materialien vom Handern heißt durch diese...

Wir leben und daher bemerken, darauf hinzuwirken, daß alle Bauernvereins (Maurer, Zimmerleute, Steinbauer, Glaser, Tischler, Klempner, Klempner, Anstaltler, Tapezierer usw.)...

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß für Bauernvereins, welche ohne Hebertragung an einen gewerblichen Unternehmer unter Befreiung der Materialien vom Handern heißt durch diese...

Wir leben und daher bemerken, darauf hinzuwirken, daß alle Bauernvereins (Maurer, Zimmerleute, Steinbauer, Glaser, Tischler, Klempner, Klempner, Anstaltler, Tapezierer usw.)...

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß für Bauernvereins, welche ohne Hebertragung an einen gewerblichen Unternehmer unter Befreiung der Materialien vom Handern heißt durch diese...

Wir leben und daher bemerken, darauf hinzuwirken, daß alle Bauernvereins (Maurer, Zimmerleute, Steinbauer, Glaser, Tischler, Klempner, Klempner, Anstaltler, Tapezierer usw.)...

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß für Bauernvereins, welche ohne Hebertragung an einen gewerblichen Unternehmer unter Befreiung der Materialien vom Handern heißt durch diese...

Wir leben und daher bemerken, darauf hinzuwirken, daß alle Bauernvereins (Maurer, Zimmerleute, Steinbauer, Glaser, Tischler, Klempner, Klempner, Anstaltler, Tapezierer usw.)...

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß für Bauernvereins, welche ohne Hebertragung an einen gewerblichen Unternehmer unter Befreiung der Materialien vom Handern heißt durch diese...

Wir leben und daher bemerken, darauf hinzuwirken, daß alle Bauernvereins (Maurer, Zimmerleute, Steinbauer, Glaser, Tischler, Klempner, Klempner, Anstaltler, Tapezierer usw.)...

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß für Bauernvereins, welche ohne Hebertragung an einen gewerblichen Unternehmer unter Befreiung der Materialien vom Handern heißt durch diese...

Wir leben und daher bemerken, darauf hinzuwirken, daß alle Bauernvereins (Maurer, Zimmerleute, Steinbauer, Glaser, Tischler, Klempner, Klempner, Anstaltler, Tapezierer usw.)...

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß für Bauernvereins, welche ohne Hebertragung an einen gewerblichen Unternehmer unter Befreiung der Materialien vom Handern heißt durch diese...

Wir leben und daher bemerken, darauf hinzuwirken, daß alle Bauernvereins (Maurer, Zimmerleute, Steinbauer, Glaser, Tischler, Klempner, Klempner, Anstaltler, Tapezierer usw.)...

Schließlich bringen wir in Erinnerung, daß die von der Berufsorganisation erteilten Unfallversicherungsbescheinigungen an jeden Bauern, Umbau in jeder Hinsicht und auf jedem Grundstück an einem leicht zugänglichen, in die Augen springenden Ort in Plakatform auszubringen und die Arbeiter zur strengen Befolgung dieser Vorschriften anzuhalten werden müssen...

Freiwilige Versteigerung.

Am Dienstag den 15. März 1921 nachm. 2 Uhr, werde ich Aufrats gemäß im Pfandlokal Steinstraße 23 hier gegen bare Zahlung einen Lot meistbietend bestimmt veräußern: Herrenzimmer, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kaminzimmer, 1 Kuche, 1 Bad, 1 Waschküche, 1 Sommerhaus, 1 Vorhaus u. a. m.

Die Sachen sind so gut wie neu und erstklassige Ware. Karlsruhe, den 11. März 1921. Konrad Meier, Gerichtsvollzieher.

Gesangswettbewerb verbunden mit Stiftungsfest des Männergesangsvereins „Freundschaft“ Pforzheim-Dill-Weissenstein.

Der Gesangswettbewerb findet am 12. Juni 1921, vorm. 9 Uhr im großen Saal des städt. Saalbau zu Pforzheim bestimmt statt.

Die verehrten Vereine, welche bis zur Stunde ohne Rundschreiben geblieben sind und sich am Gesangswettbewerb beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Adressen unverzüglich an untenstehende Adresse einzuschicken, damit ihnen postwendend fragl. Rundschreiben noch zugesandt wird.

Delegiertentag u. letzter Anmeldetermin: Sonntag, den 3. April 1921, vormittags 10 Uhr im großen Nebenraum des „Kurhotel“ Stadttell Dillstraße.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß außer den in unserem bisher zirkulierten Rundschreiben festgelegten Preisen aller 4 Klassen weitere 4 Dirigentenpreise zur Verteilung kommen werden.

Der Festausschuß: 1. Vorsitzender Chr. Becker, Hirsauerstr. 12. M.B. Eingetretener Umstände wegen sind wir gezwungen, das Fest nicht am 19. Juni, sondern auf 12. Juni 1921 zu verlegen, wovon wir die verehrten Vereine, die bereits ihre Beteiligung zugesagt, Kenntnis zu nehmen bitten.

Kurhaus Platte. Bad Schwarzwald 780 m ü. M. (Badener Höhengebiet) Hotel, Pension, Restauration. Bahnstation: Baden-Baden, Bühl-Obertal. Telefon-Amt Bühl Nr. 11. Auskunft und Prospekt durch den Besitzer K. Habich.

Das Bankhaus Veit L. Homburger Karlsruhe Tel. 35, 36, 208 4835 u. 4836 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Ersparnis eines zweiten Schrankes erzielt man bei der jetzigen = Wohnungsnot = durch meinen sehr beliebten u. äußerst praktischen Reform-Kleider- u. Wäsche-Schrank

Beste Referenzen. Allein-Verkauf bei Vielen Dankschreiben. Lazarus Bär Wwe., Magazin nur Zirkel 3, Ecke der Waldhornstraße.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen u. einzelne Möbel zu äußerst billigen Preisen unter Garantie! Gegründet 1873.

„Wenn ein einzelner sagte, daß er die Seeschlangen gefehen,“ antwortete Axel, „so würde ich auch denken: Illusion. Aber wenn nun zwei zusammen gingen und sagten: wir beide wissen jetzt, wie es ist, so recht, recht glücklich zu sein, so müßte man ihnen doch glauben. Einer wäre dem anderen Zeuge. — Nach dem Glüd, Liane, muß man zu zweien suchen.“

Wieder löste sich ein schneeweißes Blatt von der Nase und sank herab. Es war, als nicht die Blume bejaubend zu Axels letzten Worten, und er hätte gern noch mehr gesagt, und vielleicht hätte sie ihm gern noch länger gelauscht, aber ein Diener trat ein und meldete, daß der Wagen vorgefahren sei.

„Wie schade,“ sagte Axel aufstehend. „Aber wo fährt du eigentlich hin?“ „Zuerst muß ich ein paar B. sorgeungen machen, und dann wollte ich hinauf zur Festung, wo ich gern bei Sonnenuntergang bin.“

„Ich war noch nie dort,“ sagte Axel und frug zögernd: „Darf ich? ... mit oben einfinden?“ „Ja,“ sagte sie, „in einer halben Stunde bin ich dort.“

schienen wehmütig zuzuhören, wie die Zigaretten rauchenden Zeitungsläser an den Kaffeetischen gewohnheitsmäßig über die Fehler der gegenwärtigen Regierung debattierten. Aber auch diese Gespräche wurden lässig geführt, als verlohne es nicht recht, über den trotz allem Wechsel stets gleichbleibenden Unwert menschlicher Institutionen viel zu reden, wo sich des Sommers Nahen jedem so fühlbar machte durch wonnig mildes Wehagen.

Die Luft und die Sonne taten Liane wohl, und des Wagens Bewegung schlüpferte schmerzliche Gedanken ein, so daß auch sie sich allmählich träumerischem Wohlgefühl hingab. Sie ließ vor einem Laden halten, trat ein, entdeckte, daß sie ganz vergessen hatte, was sie eigentlich besorgen wollte, und kaufte nun irgend etwas, dessen sie gar nicht bedurfte. Wie die Sommerluft doch so müde und schläfrig macht, dachte sie. Dann stieg sie wieder in den Wagen und sagte dem Kutscher: „Zur Festung.“

An einer Kreuzung der Hauptstraße aber mußten sie halten, um für einen großen Hochzeitszug Platz zu machen. Geschenkträger schritten voran mit Platten, auf denen allerhand Kuchen und Köder lagen, Gäste folgten, und dann kam die Brautkutsche, deren Pferde mit schöngelackten weißen Tüchern behangen waren. Drinnen sah die Braut mit Schleier und Krone. Und dieser Anblick weckte von neuem in Liane all jene Erinnerungen, die sie jahrelang absichtlich einzuschläfern getrachtet und die gerade in diesen letzten Wochen sich doch immer wieder regten.

Sie sah ihre Jugendzeit bei der kränklichen Großmutter auf dem einflamen düsteren Schlosse, wo die langen, dunklen Winter so eintönig schlichen. Und sie selbst war doch gerade voll einer so großen Sehnsucht hinaus in lichte Weiten. Dann hatte sie mal mit der Großmutter in die Hauptstadt gekniff, um für diese einen Arzt zu konsultieren. Ganz zufällig lernten sie dort Lintelo kennen. Eine glänzende, fremdartige Erscheinung, so war er ihr damals entgegengetreten, und als erster Ausländer, den sie traf, dünkte er sie etwas ganz Besonderes, Interessantes. Daß er früher Militär gewesen und dann Diplomat geworden, erschien ihr als der untrügliche Beweis, daß er ein fuchsender Mensch sei, dem ganz besondere Pfade beschieden waren und die er erst mühsam finden mußte. Von Streberei und all den äußeren Zufälligkeiten, die solche Dinge beeinflussen, ahnte sie damals noch nichts. Aber heute mußte sie mit wissender Wehmut lächeln beim Gedanken, mit wie viel Nimbus ihre Phantastie ihn einst umgeben. Halb erstaunt, halb kindisch geschmeichelt fühlte sie sich ob seines raschen Antrags — des ersten, den sie je erhalten — und ohne sich zu bestimmen, hatte sie „Ja“ geantwortet. Denn wie zwingende Schicksalstimme schien ihr diese Werbung, gerade weil sie so außergewöhnlich war und so festgesetzter dargebracht wurde. Dieser Bräutigam aus fremdem Lande, der sich in Helm und Kürass wie eine Art Lohengrin ausnahm, verkörperte für sie Licht und Freiheit und eine romantisch lodende Ferne, wo sich die Tage nie gleichen würden. Großmutter und Vormund hatten gern zugestimmt. Es war äußerlich ja auch nicht das geringste einzuwenden gewesen.

„Damit gibst du ja zu, daß sie doch nur Illusion sind.“

„(Fortsetzung folgt.)“

FRANKFURTER MESSE 10. 16. April 1921. Festhalle: Textilverzeugnisse, Osthalle A: Waren, Medizin, Gummi- und chemische Erzeugnisse, Osthalle D: Sportbedarf, Westhalle C: Schuhmaschinen, Westhalle C: Spielwaren, Musikinstrumente, Osthalle C: Lederwaren, Westhalle C: Kunstmesse im Römer, Haus Offenbach: Lederwaren und Reiseartikel, Im Zeit und im Freien: Land- u. gewerbliche Maschinen und Geräte, Auskunft: MESSAMT FRANKFURT BERLIN W 8.

Bilanz per 31. Dezember 1920. Aktiva: Kassa-Konto, Debit-Konto, Abschrbg., Bank-Konto, Waren-Konto, Inv-Konto, Abschrbg., Lagn-Konto, Abschrbg. Passiva: Kapital-Konto, Kreditoren-Konto, Reserve-Fond-Konto, Gewinn- und Verlustkonto. Gewinn- u. Verlustrechnung per 31. Dez. 1920. Haben: Unkosten-Konto, Abschreibungen, Vortrag aus 1919, Gewinn aus 1920.

Liebe, Diplomatie und Holzhäuler.

Eine Balkanphantase von einfr. Von Elisabeth von Heyling. Copyright 1919 by Gotta Nachfolger in Stuttgart und Berlin. (Nachdruck verboten.)

Ein seltenes Gefühl des Zweifels an Liane erwachte für eine Sekunde in Axel. War das Pöfe? Wollte sie die Antwort hören, die er auf diese Frage so gern gegeben hätte? Er schaute sie forschend von der Seite an, aber es lag etwas so Unabschließliches, in Trauer Verfuntenes in ihrem ganzen Wesen, als habe sie nur einen Gedanken laut ausgesprochen, dem sie im stillen oft nachgegangen. Well-sicht wußte sie wirklich nichts vom Leben, vielleicht war sie wirklich zu der Frage berechtigt. Und er antwortete mit seiner schmeicheln weichen Stimme: „Du fragst mich das so etwa, wie wenn du wissen wollest, ob ich glaube, daß es Seeschlangen gibt. Da möchte ich dir antworten: Aber das Glüd und der die Seeschlangen ist von so vielen Leuten überzeugend geschrieben worden, daß ich zur Ansicht neige, sie können wirklich gelegentlich vor, aber wenigstens, daß diejenigen, die behaupten, sie gesehen zu haben, so fest an sie glauben, daß es so gut ist, als existierten sie in Wahrheit.“

„Sie nächste: „Damit gibst du ja zu, daß sie doch nur Illusion sind.“

„(Fortsetzung folgt.)“

„(Fortsetzung folgt.)“

„(Fortsetzung folgt.)“

